Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 60.00 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 63.00 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 300 Pfg., für außerhalb Wohnende 350 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 600 Pfg., im Reklameteile 800 Pfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Sachsen

Nr. 95. **Mittwoch, den 29. November 1922.** **26. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Kleinhandelshöchstpreise für Briketts.

Infolge Erhöhung des Kohlenpreises wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle und Vertretern der Arbeiterschaft der Preis für die ab 16. d. Mts. von den Gruben gelieferten Briketts für einen Zentner wie folgt festgesetzt:

ab Waggon Belgern auf	855 Mk.
ab Waggon Dommitzsch auf . . .	850 Mk.
ab Waggon Prettin auf	840 Mk.
ab Waggon Mockrehna auf . . .	808 Mk.
ab Waggon Audenhain auf . . .	818 Mk.
ab Waggon Wilbschütz auf . . .	828 Mk.
ab Waggon Schildau auf	840 Mk.
ab Lagerplatz Schildau auf . . .	860 Mk.
im übrigen für den Kreis Torgau einschließlich der Stadt Torgau ab Waggon auf	800 Mk.
ab Lagerplatz auf	820 Mk.

Bei Lieferung von Kleinformaten (Nußbriketts usw.) kommt ein Aufschlag von 36,55 Mk. für einen Zentner, welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu.

Ueberschreitungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Torgau, den 23. November 1922.

Kreiswirtschaftsamt. Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 28. Novbr. 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Viehzählung am 1. Dezember 1922.

Zufolge höherer Anordnung findet am 1. Dezember d. Js. eine Viehzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Mauliere und Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenvölker.

Die Einwohner werden ersucht, den Zählern ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern.

Annaburg, den 28. November 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung in Nr. 91 der Annaburger Zeitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **Steuermarken vom Arbeitgeber gesammelt, dem Finanzamt übersandt werden müssen.**

Annaburg, den 28. November 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Bei einem Schwein des Landwirts **Leupold** hier ist **Rotlauf** tierärztlich festgestellt worden.

Annaburg, den 27. November 1922.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 1. Dezember und Sonnabend, den 2. Dezember erfolgt die Ausgabe der Dezember-Zuckermarken** unter Vorlegung der Kontrollbücher. Die Versorgungsberechtigten werden wie folgt abgefertigt:

Am Freitag den 1. Dezember:

Markt und Hindenburgstraße	9—10	Uhr Vorm.
Torgauer-, Gärtner- u. Bahnhofstr.	1/2 11—12	„ „
Friedhof- und Lochauerstraße	12—1	„ Mittags
Holzdorferstraße	3—4	„ Nachm.
Töpferstraße, Baderei und Zschernick	4—5	„ „
Feld- und Ulmenstraße	5—6	„ „

Am Sonnabend den 2. Dezember:

Ackerstraße, Hofebreite u. Belgestraße	9—10	Uhr Vorm.
Mühlenstraße, Schweinitzerstraße u. Gertrudshof	1/2 11—12	„ „
Hinterstraße	12—1	„ Mittags
Mittelstraße	3—4	„ Nachm.
Planweg und am Neugraben	4—5	„ „
Niedere- und Hohestraße	5—6	„ „

Die angegebenen Zeiten sind unbedingt innezuhalten. Versorgungsberechtigte, die an dem für sie bestimmten Tage an der Abholung der Karten behindert sind, wollen eine zuverlässige Person mit dem Abholen der Karten beauftragen. Die Lebensmittelkarten werden den Abholenden vom Lebensmittelamt genau vorgezählt, der Abholende hat sich an Ort und Stelle von der **Richtigkeit** der Karten zu überzeugen, da nachträgliche Reklamationen **keine** Berücksichtigung finden. Unrechtmäßiger Kartenbezug ist strafbar.

Annaburg, den 28. November 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Invalidenversicherung.

Infolge nochmaliger Erhöhung der Löhne für landw. Arbeiter sind vom **15. 11. 1922** ab Beitragsmarken wie folgt zu verwenden:

1. Für landw. Arbeiter, die **Barlohn und Deputat** erhalten:
   a) Für alle männlichen Versicherten von Vollendung des 16. Lebensjahres ab **Klasse N zu 52 Mk.**
   b) Für alle weiblichen Versicherten von Vollendung des 16. Lebensjahres ab **Klasse M zu 42 Mk.**
2. Für landw. Arbeiter, die **Barlohn und freie Verpflegung erhalten:**
   a) Für alle männlichen Versicherten von Vollendung des 16. Lebensjahres ab **Klasse M zu 42 Mk.**
   b) Für alle weiblichen Versicherten von Vollendung des 16. Lebensjahres ab **Klasse L zu 32 Mk.**

Torgau, den 24. November 1922.

Panzer, L.-V.-Obersekretär.

Veröffentlicht! Annaburg, den 28 Novbr. 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Politik der Arbeit und der Tat.

Eine Erklärung des Reichskanzlers Cuno.

Berlin, 24. Nov. Der Reichskanzler Dr. **Cuno** stellte zu Beginn seiner heutigen Rede im Reichstag die neuen Mitglieder der Reichsregierung vor. Er wies auf die Schwierigkeit der Regierungsbildung hin und erklärte, daß das Wiederaufbauministerium offen geblieben sei. Ebenso sei ein Sprechminister nicht ernannt worden. Damit solle zum Ausdruck gebracht werden, daß gearbeitet und nicht geredet werden solle.

Der neue Reichskanzler stattete sodann seinem Vorgänger und seinen Ministerkollegen herzlichen Dank ab und bedauerte

Manon Linders.

Original-Roman von Marie Harling.

21] [Nachdruck verboten.]

Ganz ungeniert setzt er sich neben Manon ins Gras, als müßte das so sein und als wäre er der nächste Bekannte von ihr. Sie rückt unwillkürlich zur Seite, was den schönen Mann veranlaßt, mit spöttischem Lächeln zu sagen: „Bleiben Sie ruhig sitzen, gnädige Frau, ich tue Ihnen nichts, der Herr Gemahl siehts ja nicht, er ist wohl recht eifersüchtig auf seine schöne Frau?"

Manon blickt verwundert den Sprecher an.

„Woher wissen Sie denn — —

„Daß Sie verheiratet sind?" unterbricht er sie mit lautem Lachen. „Je nun, ich interessierte mich für Sie, und so fragte ich eben im Hotel nach. Da erfährt man leicht, was man wissen möchte. Muß mich übrigens sehr wundern, daß er Sie so lange allein hier läßt; wenn ich eine so schöne junge Frau hätte, ich täts ganz gewiß nicht!"

Manon reckt ihre schlanke Gestalt empor, ihre Augen blitzen.

„Mein Mann weiß genau, daß er mir vertrauen kann!"

Der schöne Mann sieht Manon mit boshaftem Lächeln von der Seite an.

„Im Vertrauen, schöne Frau, der Kurklatsch beschäftigt sich schon mit Ihnen. Man vermutet da so allerlei, man findet es sonderbar, daß Sie allein bei der Schwiegermutter aushalten müssen. Denn lange können Sie doch noch nicht verheiratet sein. Sie sehen aus wie ein achtzehnjähriges Mädchen, und da trennt man sich doch nicht gerne auf längere Zeit von einander, wenn alles in Ordnung ist."

Manon ist sehr bleich geworden.

„Ich wußte nicht, daß Sie so boshaft sein können, Herr Kerssenbrok; und merken Sie sich eins: der Klatsch der müßigen Kurgesellschaft läßt mich ganz kalt! Ich bin niemandem Verantwortung schuldig. Ich bin mit meiner Schwiegermutter gereist, weil ich sie lieb habe, und sie nicht allein lassen konnte."

Manons bleiche Wangen haben sich gerötet. Einen Mann wie Ludwig Kerssenbrok aber bringen auch die ehrlichen Worte und Versicherungen nicht zu der Ueberzeugung, daß alles sich so harmlos verhält. Er meint, zu viel vom Leben gesehen zu haben und glaubt die Menschen beurteilen zu können. Anscheinend mit aller Mühe seine feinpolierten Fingernägel betrachtend, erwidert er gelassen: „Mich überzeugen Sie nicht so leicht. Ich wette zehn gegen eins, daß in Ihrer Ehe irgend etwas nicht stimmt. Auch die anderen witiern eine kleine Sensation. Es ist ja wahr, daß die Langweiligkeit eines Kurortes in den Menschenköpfen allerlei Gedanken zeitigt. Sie sind durch ihre Schönheit eine auffallende Persönlichkeit hier und da beschäftigt man sich eben viel mit Ihnen.

„Aber Menschen mit tiefergehendem Lebensinteresse können an solchem Klatsch doch unmöglich eine Freude haben. Das sind höchstens Hohlköpfe", bemerkt Manon hitzig.

Ludwig Kerssenbrok lacht.

„Und zu denen zählen Sie auch mich, schöne Frau?"

Sie muß nun doch auch lachen.

„Ich kenne Sie noch zu wenig."

Die beiden jungen Mädchen kommen jetzt näher heran. Lilly Gerland bemerkt mißmutig: „Ach ist das langweilig! Ich halte es nicht mehr aus! Wenn es doch nur etwas Abwechselung gäbe! Dieses ewige Einerlei ist unerträglich."

„Wie ist es, gnädige Frau", wendet Ludwig sich an Manon, „wollen wir hinunter gehen und einen kleinen Bummel auf der Kurpromenade unternehmen?"

Manon schüttelt den Kopf.

„Ich bleibe lieber hier. Zudem klingt die Musik des gleich beginnenden Konzerts bis hierher. Weshalb soll ich mich dem Staub dort unten aussetzen? Hier ist es viel ruhiger und schöner."

„Sie haben recht, das finde ich auch."

Er nimmt seinen Platz neben Manon ungeniert wieder ein, einen schnellen Blick auf die beiden anderen werfend. Lilly Gerland zupft achtlos die Blüten eines Strauches ab, indem sie ihrer Schwester zuruft: „Komm, Ada wir wollen hinuntergehen, hier stören wir ja bloß."

Ada Gerland ist ebenfalls aufgestanden, sie schüttelt mißbilligend den Kopf.

„Pfui, Lucie, laß dich doch nicht zu Ungerechtigkeit hinreißen. Nehmen Sie es Lilly nicht übel, Manon, sie ist immer etwas unüberlegt."

Ada hat ruhig aber mit festem Druck den Arm ihrer Schwester ergriffen und den ihren hineingelegt. Sie hat das Manöver Kerssenbroks schon durchschaut, und auch bemerkt, daß Lilly eifersüchtig ist. Sie kann den Menschen, der sich schon immer an Manon heranzumachen suchte, nicht ausstehen, und ärgert sich über ihre Schwester, bei der er so leichtes Spiel hatte.

Manon ist ein wenig bleich geworden, doch erwidert sie ruhig: „Lilly meint es nicht böse, ich weiß, aber wenn Sie mich mitnehmen wollen, so gehen wir zum Pavillon und bestellen uns Tee."

Das war nun nicht nach Ludwig Kerssenbroks Geschmack. Er versuchte Manon zurückzuhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719221129-10/fragment/page=0001

daß die neue Reichsregierung nicht auf der breiten parlamentarischen Basis stände, die er auf Grund des zu erörternden Programms hier hätte erwarten dürfen. In den uns bevorstehenden Zeiten sei nur eine Zusammenfassung aller Kräfte auf dem Boden der republikanischen Staatsform möglich. Der Reichskanzler hätte es begrüßt, wenn die Mitglieder der Sozialdemokratie sich zur aktiven Mitarbeit im Kabinett bereit gefunden hätten und er hoffe, daß es zu einer verständnisvollen Zusammenarbeit kommen möge. Der Reichskanzler gab sodann ein Bild des heutigen Deutschland. Der Versailler Vertrag stand mit dem rechtsgültig beschlossenen Vorvertrag nicht in Einklang, und die in London auferlegte Leistungspflicht ist festgesetzt, ohne daß Deutschland einen Einblick in die Berechnung gegeben wäre.

Der Streit um die Erfüllungspolitik beherrschte seither die öffentliche Aussprache. Heute ist die Frage der Erfüllungsmöglichkeit und ihrer Grenzen geklärt, nämlich, daß die Deutschland auferlegte Last unerschwinglich ist. Nicht Deutschland, sondern seine Gläubiger und die Sachverständigen der Wirtschaft erklären, daß Deutschland nicht zahlen kann. Auf dem linken Rheinufer und in drei rechtsrheinischen Städten, die ohne einen im Friedensvertrag gegebenen Grund besetzt wurden, liege immer noch eine Armee, die wesentlich größer ist, als das deutsche Heer.

Der Reichskanzler schildert dann die wirtschaftliche Lage Deutschlands, dessen Produktionskraft durch die Abtrennung landwirtschaftlicher und industrieller Gebiete aufs Tiefste geschwächt ist. Die Ueberlastung mit der auch bei unversehrten Kräften unaufbringlichen Zahlungspflicht und die Politik ultimativer Drohungen erschütterten den Glauben der Welt an die Zukunft Deutschlands aufs Schwerste. Die Mark verlor die Geltung als Mittel der Werterhaltung mit der Wertbemessung. Die Folge ist die Minderung der Substanz, die steigende Kreditnot, die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln, die Tötung des Sparsinns, die Flucht in Waren, die für gewisse Kreise schädliche Flucht in Genuß, welche im Inlande verbittert und die ausländischen Beobachter irreführt. Die Reparationsfrage wurde zur Schicksalsfrage der deutschen Wirtschaft.

Zur Schuldfeage übergehend, betonte der Kanzler: Die Regierung betrachtet es als ihre Pflicht, ohne Scheu alles zu tun, was ein gerechtes Urtel über die Schuldfrage herbeiführen kann. Aber ebenso betrachtet sie es als notwendig, zur Abtragung der Deutschland auferlegten Verpflichtungen, insbesondere zum Friedenswerke des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete in Frankreich zu leisten. Das Wort „erst Brot, dann Reparationen" fügt die Politik der alten und neuen Regierung ohne Furcht ineinander. Diese Politik ist die Politik der Selbsterhaltung der Nation, der Stärkung der deutschen Wirtschaft und der bestmöglichen Leistung aus den Ueberschüssen. Kein Gläubiger, dem die Reparationsfrage eine Wirtschaftsfrage und nicht etwa ein Instrument, machtpolitischer Absichten ist, kann dieser Politik entgegentreten.

Cuno erklärte namens der deutschen Regierung, daß sie ohne Einschränkung auf den Boden der Note vom 13. November tritt und daß sie festentschlossen ist, das in ihr enthaltene Programm in vollem Umfange zu vertreten! Die neue Regierung tritt dem bei, daß sofort eine vorläufige Aktion zur Hebung und Befestigung der Mark eingeleitet und hierfür von der Reichsbank 50 Millionen Goldmark zur Verfügung gestellt werden sollen.

Die Regierung scheue die durch das Anhalten der Mark nicht unerheblichen Erschütterungen nicht; denn wer wollte nicht eine zu erwartende akute Gesundungskrise einer schleichenden Verfallskrise vorziehen? Mit allem Ernst nehme die Regierung die Voraussetzungen der Note auf. Im besonderen müsse Deutschland auf drei bis vier Jahre von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Versailler Vertrag, mit Ausnahme der Sachleistungen für die zerstörten Gebiete befreit werden, soweit diese ohne Vermehrung der schwebenden Schuld bestritten werden könnten. Auch müsse Deutschland die Gleichberechtigung im Handelsverkehr wiedergegeben werden. Die Annahme dieser Vorschläge sei nur die logische Folge der Erkenntnis, der Poincaré in seiner letzten Kammerrede Ausdruck gegeben habe, daß Deutschland augenblicklich nichts mehr bezahlen könne. Poincarés Vorwurf, Deutschland zeige niemals den aufrichtigen Wunsch, seine Reparationsverpflichtungen zu erfüllen, könne nicht Geltung haben gegenüber der Tatsache, daß Deutschland diesen Leistungswillen offen vor aller Welt mit dem Erdbild der heutigen tiefen Erschöpfung unserer Wirtschaft bestätigt habe.

Die Mark könne indessen nicht stabilisiert werden, solange die Politik der Ultimaten andauere. Für Deutschland gelte es jetzt, die Wirtschaft zu höheren Leistungen zu führen. Der Abbau der unproduktiven Arbeit der Staats-, Volks- und Privatwirtschaften sei anzustreben. Die Wucherbekämpfung bleibe eine dringende Aufgabe. Das Arbeitszeitgesetz müsse unter Festhaltung am Achtstundentag gesetzlich geregelt werden. Der Reichskanzler schilderte weiterhin die Notlage der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner, des Mittelstandes, der deutschen Kinder und der deuschen Geistesarbeit und erklärte, daß die Regierung sich der Not der bedrängten Schichten mit allen Mitteln annehmen werde. Den Grundsatz höchster Leistung wie höchster Sparsamkeit werde die Regierung im besonderen im öffentlichen Haushalt durchführen. Unbedingt notwendig sei die höchstmögliche Steigerung der Reichseinnahmen. Schwerste steuerliche Opfer der Leistungsfähigen dürfen nicht gescheut werden.

Die Regierung wolle eine ehrliche und schlichte deutsche Politik treiben, die nichts mit den Schlagworten der Ost- und Westpolitik zu tun habe.

Die Sorge um deutsches Land am Rhein mahne zur Einmütigkeit der Gesinnung. Die Reichsregierung werde die Rechte der Länder wahren. Das sei der Geist, mit dem das neue Kabinett die Arbeit beginne. Es gehe nicht um Personen und Worte, sondern um Arbeit und Tat, um alle lebendigen Kräfte zur Rettung Deutschlands zu vereinigen. Deutschland sei in schwerster Gefahr. „Wir wissen nicht, ob ihm aus dem übermächtigen Willen der vormaligen Kriegsgegner neue Not beschieden ist, oder ob es ihm ermöglicht wird, den Weg zur Gesundung zu beschreiten. Was uns auch beschieden sein mag, unsere Arbeit wird nicht vergebens sein.

Deutschland kann bedrückt und bedrängt werden, aber es kann nicht untergehen, wenn es sich nicht selbst aufgibt.

Gütertariferhöhung um 150 %.

Nach Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums haben die Ermittlungen der letzten Tage über die voraussichtliche Ausgabe der Reichsbahn im November und Dezember zu dem Entschluß geführt, für die Gütertarife zum 1. Dezember eine Erhöhung von 150 % eintreten zu lassen. Bei der Erhöhung der Personentarife am 1. Dezember bleibt es bei der bereits früher angekündigten Steigerung der Fahrpreise um 100 %.

— Durch amtliche Verordnung der bayerischen Regierung ist die Führung von Raufringen, Schlageisen, Schleudern, Totschlägern jeder Art und Knüppeln aus Gummi, Metall, Holz und sonstigen Stoffen im rechtsrheinischen Bayern verboten worden. Durch diese Bestimmungen soll dem in letzter Zeit mehr und mehr um sich greifenden Unfug, derartige Knüppel mit sich zu führen, wirksam entgegengetreten werden. Wer Schlagwaffen dieser Art verbotswidrig bei sich führt, hat Bestrafung und Entziehung der Waffen zu gewärtigen.

Deutschenvertreibung aus Polen.

Trotz der vom Völkerbund an Polen gerichteten Forderung, die Vertreibung der deutschen Ansiedler einzustellen, geht die polnische Regierung weiter in der rücksichtslosesten Weise gegen zahlreiche Ansiedler vor, die vielfach mit ihren Sachen auf die Straße gesetzt werden. Die ihrer Heimstätten beraubten Ansiedler klagen darüber, daß ihnen deutscherseits Schwierigkeiten bei der Rückkehr nach Deutschland gemacht werden. Auf eine kleine Anfrage im Preußischen Landtag antwortete der Landwirtschaftsminister, daß die preußische Regierung derartige Schwierigkeiten nicht mache und bei der Reichsregierung darauf hinwirken werde, daß solche Maßnahmen unterblieben.

Lokales und Provinzielles.

—* **Annaburg.** Die am 20. ds. Mts. nach längerer Pause tagende Gemeinderatssitzung bewilligte nach Kenntnisnahme von den seit Juli bis Oktober stattgefundenen Kassenrevisionen der Gemeinde- und Sparkasse, die von der Kreissparkasse für Gemeinde-Darlehen geforderte Erhöhung des Zinssatzes von 8 Proz. Der vom Gemeindevorstand beantragten Erhöhung der Hundesteuer für Gebrauchshunde von 9 auf 200 Mk., für Luxushunde von 15 auf 400 Mk. wird mit der Maßgabe stattgegeben, daß für jeden weiteren Luxushund 800 bezw. 1200 Mk. an Steuern zu zahlen sind. Betr. Erhöhung der Sätze der Friedhofsgebührenordnung um 500 Proz. wird beschlossen, da auch die geforderte Erhöhung zur Deckung der Unkosten nicht ausreichen dürfte, eine Kommission zu wählen, welcher die Neufestsetzung der Gebührensätze überlassen wird. Anschließend wird auch die Erhöhung der Gebühr für die Entnahme von Sand und Kies aus den Gemeindesandgruben bewilligt. Betr. der Verlegung des Unterrichts der Gemeindeschulen nach den leerstehenden Räumen der ehemaligen Knaben-Erziehungsanstalt gibt auf Anfrage des Gem.-Vertr. Gasse nach Höhe des Mietzinses und auf Grund welchen Vertrages die Benutzung der Räume gestattet sei, der Vorsitzende die wenig befriedigende Auskunft, daß der Gemeinde die Benutzung bis zauf jederzeitigen Widerruf gestattet werde, ein bindender rechtsgültiger Vertrag z. Zt. noch nicht abgeschlossen ist und die Kosten nach Zusicherung der in Frage kommenden Stellen, mit welchen die Kommission bisher verhandelt habe, keine allzu hohen sein würden; es sei daher der Gemeinde auch unbenommen, von dem Recht des Rücktritts vor Abschluß des Vertrages Gebrauch zu machen. Nach längerem Für und Wieder wird die Benutzung der genannten Räume gegen 2 Stimmen beschlossen. Der „Verband ehemaliger Annaburger" zu Berlin bittet um Ueberlassung eines Platzes zur Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen ehemaligen Annaburger Zöglinge. Versammlung gibt dem Ersuchen statt, und stellt einen Platz in der Nähe der sogen. Hollmig'schen Linde in Aussicht. Der Vorlage einer neuen Besoldungsordnung wird zugestimmt: Danach sollen rangieren der Gem.-Vorsteher in Gruppe 8 (Mk. 42 316.—), der Gem.-Steuererheber in Gruppe 6 (Mk. 35 015.—), der Gem.-Sekretär in Gruppe 4 (Mk. 21 103.—), die Hilfskraft im Steuerbüro in Gruppe 1 (Mk. 16 688.—), der Gemeindediener in Gruppe 4 (Mk. 21 903.—), den Bürohilfskräften werden 90 Proz. und dem Gemeindenachtwächter 40 Proz. von Gruppe 1 als monatliches Gehalt und dem im Ruhestand lebenden Gemeindediener Brix 25 Proz. der Gruppe 1 als monatliches Ruhegehalt bewilligt. Versammlung beschließt dem Gem.-Vorsteher das Gehalt nach Gruppe 9 (Mk. 48 425—), dem Gem.-Steuererheber nach Gruppe 7 (Mk. 39 336,—), dem Gem.-Sekretär nach Gruppe 6 (Mk. 26 373.—) zu gewähren. Die von der Gaswerks-Verwaltung eingebrachte Antrag auf Erhöhung der Gasmessermieten, wird vorläufig zurückgestellt und die Gaskommission beauftragt, mit der Verwaltung hierüber erneut zu verhandeln. Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

* **Annaburg.** Die am Bußtag abgehaltene Versammlung des „Reichsschutzverbandes für Handel und Gewerbe" stand im Zeichen des Kampfes gegen die Gewerbesteuer. Diese Sondersteuer in Verbindung mit dem Wuchergesetz bedroht die Existenz von Handel und Gewerbe aufs schwerste und muß zu dessen Ruin fuhren, weshalb die Aufhebnng

---

„So wollen Sie mich allein hier lassen, meine Gnädigste?"

Manon lacht.

„Brauchen Sie eine Beaufsichtigung?"

Er senkt den Kopf und murmelt: „Sie brauchte ich — Sie, ohne die andern."

Manon wendet sich ohne ein weiteres Wort den schon davongeeilten Schwestern nach.

Ludwig Kerssenbrok wirft ihr einen bösen Blick nach.

„Ich bezwinge dich schon noch, schöne Manon. Du wärst die erste, die mir widerstehen könnte", murmelt er hämisch. Er lacht diabolisch auf, dann schiebt er seinen Panama in den Nacken und schlendert langsam denselben Weg hinab, den die drei Damen gegangen sind.

Als er am Pavillon vorüberkommt, zieht er mit weltmännischer Artigkeit den Hut, ohne den Versuch zu machen, sich den Damen wieder zu nähern.

„Der junge Mann gefällt mir nicht recht", sagt Ada Gerland verdächtig, als Ludwig Kerssenbrok außer Hörweite ist. „Er hat einen mir unangenehmen Zug im Gesicht.

Manon zuckt leicht die Schultern.

„Ich habe ihn nicht so genau angesehen, aber zudringlich scheint er zu sein, ich kann solche Menschen nicht leiden."

Lilly ist anderer Ansicht: „Zudringlich ist wohl zu viel gesagt. Er sucht eben Anschluß, da er keine Gesellschaft zu haben scheint. Ein schöner Mann, das muß wohl jeder anerkennen. Mir gefällt er sehr. Aber er schien nur Augen für Manon zu haben. Wir andern waren für ihn gar nicht da."

„Ja, ja!" fährt sie dann eifrig fort. „ich habe es schon bemerkt, wie er immer eine Gelegenheit sucht, sich Ihnen zu nähern. Erst gestern ist er Ihnen nachgeschlichen; nehmen Sie sich in acht, man kommt leicht ins Gerede."

Ada Gerland sucht von dem Thema abzukommen. Aufspringend nimmt sie Manon unter den Arm.

„Kommen Sie, wir wollen bummeln gehen!"

11. Kapitel.

„Ach, wie ich mich auf den Ausflug freue!" sagt Lilly Gerland, „dieses Göldenstein soll ja eine herrliche Lage haben, und das Wetter ist heute so schön!"

Sie steht vor dem Spiegel und bemüht sich, eine rote Schleife auf ihrem weißen Kleid zu befestigen.

„Geh, Lilly, dieses schreiende Rot steht dir ja gar nicht!" bemerkt Ada Gerland, die Schwester mißbilligend betrachtend.

„Eines bitte ich mir aber heute aus, daß du dich nicht wieder von diesem Kerssenbrok an der Nase herumführen läßt. Er sucht sich an dich heranzudrängen, und macht sich über dich lustig, wenn du dir einbildest, er meine dich!"

Lilly wird zornrot, gereizt erwidert sie: „Hat die schöne Manon dich beauftragt, mir das zu sagen?"

„Sei doch nicht so abgeschmackt, Lilly", verweist die Schwester geärgert, „du weißt so gut wie ich, daß Manon viel zu stolz ist, um über dergleichen zu sprechen. Sie ist überhaupt eine kühle zurückhaltende Natur und du solltest dich an ihr ein Beispiel nehmen. Machte dich diese Leidenschaft für den Kerssenbrok nicht blind und taub, du hättest längst bemerkt, daß er sich nur mit dir beschäftigt, um zu Manon zu gelangen. Ich hätte dir wahrhaftig mehr Stolz zugetraut. Sei vernünftig Lilly, lauf diesem Schürzenjäger nicht auch noch nach."

Lilly macht ein Schmollmäulchen.

„Wenn du nicht meine Schwester wärest, Ada, von der ich doch annehmen muß, sie meint es gut, so wären wir geschiedene Leute; denn du bist beleidigend. Ich laufe niemand nach!"

Ada schlingt schmeichelnd den Arm um die Schwester.

„Mein Herzensschwesterchen bist du und mir viel zu schade für solch einen Menschen. Was soll auch Konrad sagen, wenn ihm seine Jugendgespielin untreu wird."

Lilly errötet unter dem forschenden Blick.

„Ach geh, Ada der Konrad macht sich ja doch nichts aus mir kleinem Dummchen. Der sieht die kluge Ada lieber."

Ada schüttelt den Kopf.

„Du bist auf dem Holzwege, Lilly. Nun aber komm, es wird Zeit. Willst du nicht eine andere Schleife nehmen?"

Lilly schaut die Schwester mit schelmischem Lächeln an.

„Wenn die rote Schleife mir nicht steht, umso besser für Konrad; da wird es dem jungen Mann nicht einfallen, mich ihm absponstig zu machen."

Arm in Arm gehen die Schwestern lächelnd hinab. Drunten harrt schon der offene, mit frischem Grün und Blumen geschmückte Wagen, der die kleine Gesellschaft zum Ziel bringen soll. Einige der jungen Herren und Damen aus der Pension haben bereits Platz genommen. Neben Manon, die bleich wie eine Blumenknospe aussieht, sitzt bereits Ludwig Kerssenbrok im eleganten weißen Flanellanzug. Unter dem etwas aufgekrempelten Hosen schauen lila seidene Strümpfe hervor, der Schlips ist von gleicher Farbe, sogar das Band auf dem Hut zeigt übereinstimmend die gleiche Nuance. Recht wie ein Lebemann sieht er aus, herausfordernd schweifen seine Blicke zu Manon hinüber, die anscheinend für seine gesuchte Eleganz kein Verständnis hat.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719221129-10/fragment/page=0002

dieser unberechtigten Sonderbesteuerung und deren Ersetzung durch eine alle Klassen gleichmäßig treffende Berufssteuer gefordert wird. Die zur Annahme gelangte Protestresolution hat folgenden Wortlaut: Der Kampf um Leben und Tod ist auf der ganzen Linie innerhalb des erwerbstätigen Mittelstandes und des Haus- und Grundbesitzes entbrannt. Kein Stand wird durch ungerechte Steuerlasten so gedrückt als wie der Mittelstand. Abhilfe ist bisher trotz mehrfacher Bitten und Proteste nicht eingetreten, alle Mahnrufe sind erfolg- und zwecklos verklungen. Man hat ja kein Interesse mehr am Mittelstand und es wird an Regierungsstellen offen ausgesprochen, daß dem Mittelstande ja doch nicht mehr zu helfen sei. Und doch wäre ihm zu helfen, wenn die Notlage richtig eingeschätzt würde.

Die versammelten Mittelständler legen erneut gegen ihre Vergewaltigung und Erdrosselung Verwahrung ein und erheben einmütig Protest. Sie verlangen:

1. Prüfung aller früheren Eingaben,
2. Abschaffung der Gewerbesteuer als einseitiger Belastung des Gewerbetreibenden, wie überhaupt Abschaffung aller einseitigen Steuern für den gesamten Mittelstand; zum Ausgleich dafür Einführung einer prozentual gleichmäßigen Kopfsteuer (Berufssteuer),
3. Anerkennung des Wiederbeschaffungspreises zuzüglich Unkosten und Risikoprämie. Die letztere Forderung ist umgehend durchzuführen, weil hiervon die Existenzmöglichkeit jedes Gewerbetreibenden abhängt.

Mit demselben Rechte, als den Konsumvereinen weitgehenste Unterstützungen zugesprochen und zugebilligt werden können, verlangt heute der gesamte Mittelstand, als Träger des Staates ebenfalls seine hohen Ziele erfüllt zu sehen.

Eine zweite Entschließung richtet sich die geplante Erhöhung der Umsatzsteuer. Beide Entschließungen werden an die zuständigen Körperschaften (Preußischer Landtag, Reichstag) gesandt. Hierauf erstattet Herr Freidanf Bericht über den in Jessen abgehaltenen Mittelstandstag. Weiter wurde über den Ladenschluß während des Winterhalbjahres verhandelt und kam man zu dem Entschluß, die Läden von morgens 8—6 Uhr (Sonnabends bis 7 Uhr) abends offen zu halten. Die Annahme des vom Kreise herausgegebenen Notgeldes, über dessen Nichtannahme seitens einzelner Geschäfte bereits in letzter Gemeinderatssitzung geklagt war, wird, nachdem bekannt gegeben ist, daß dasselbe von der Gemeindekasse jederzeit angenommen wird, seitens der Geschäftsleute zugesagt. Die Versammlung war erfreulicherweise gut besucht, dennoch stehen noch immer eine große Anzahl Handwerker und Geschäftsleute den Bestrebungen des Verbandes fern. Wollen diese nur ernten, was andere säen?

Eine allgemeine Viehzählung am 1. Dezember ist wieder vorzunehmen. Sie hat sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere und Maulesel, Esel, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, Kaninchen und Bienenvölker zu erstrecken; außerdem ist die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen mit zu ermitteln.

Weitere Erhöhung der Gütertarife. Berlin, 16. Nov. In der gestrigen Sitzung des Reichseisenbahnrates wurde der Antrag des Reichsverkehrsministers angenommen, wonach wegen der fortwährenden Steigerung der Löhne und Materialien eine weitere Erhöhung der Frachtsätze notwendig sei. Es ist nach dieser Entschließung für den 1. Dezember mit einer wesentlichen Erhöhung der Gütertarife zu rechnen, um die Tarife dem gesunkenen Geldwert anzugleichen.

Die Tariferhöhung am 1. Dezember. Mit Gültigkeit vom 1. Dezember werden, wie bereits mitgeteilt, die Personenfahrpreise um 100 v. H. erhöht; die Fahrkarten, die noch die Preise vom 1. Oktober tragen, werden mit den neuen Preisen nicht überstempelt, sondern zum Vierfachen des aufgedruckten Betrages ausgegeben. Im Gepäckverkehr wird der bisher gültige Einheitssatz von 15 Pfg. auf 40 Pfg. für 10 Kilogramm und 1 Kilometer erhöht, die Mindestfahrpreise für Gepäck sind bereits seit dem 15. November auf 40 Mk. erhöht, sodaß eine weitere Erhöhung zum 1. Dezember nicht eintritt.

Notgeld am Eisenbahnschalter. Die Reichsbahn hat sämtliche Eisenbahnkassen angewiesen, Notgeld in den Grenzen des Geltungsbereichs anzunehmen und auch zu Zahlungen zu verwenden. Es wird an den Eisenbahnschaltern also stets nur das Notgeld angenommen, dessen Ausgabeort im Bereich der Reichsbahndirektion liegt, denn es würde zu einem Wirrwarr von verschiedensten Notgeldscheinen führen, wenn man seine Freizügigkeit und seine Geltung nicht auf bestimmte Landes- und Ortsgrenzen beschränkte. Die Reichspostverwaltung hat es den Oberpostdirektionen anheimgestellt, das behördlich zugelassene Notgeld bei den Postkassen im Gemeindebezirk und in der näheren Umgebung des Ausgabeortes in Zahlung zu nehmen.

Plossig, 24. Nov. Das Gottfried Wäsch'sche Ehepaar hierselbst feiert heute das Fest der goldenen Hochzeit. Möge beiden Jubilaren ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

Raguhn, 23. November. Eine Bluttat ereignete sich am Bußtage im benachbarten Dörfchen Riesau. Spitzbuben benutzten den Bußtag, um Weidenstiele aus dem Bestande des Kossäten Hermann in Riesau zu stehlen. Hermann wurde hiervon benachrichtigt, und es entstand zwischen ihm und den Dieben eine Prügelei, bei der einer der Diebe am Kopfe blutig verletzt wurde, während Hermann sich nach Hause schleppte und dort heute früh infolge der Verletzungen gestorben ist. Die Täter trugen feldgraue Anzüge und blaue Mützen und sind auf ihren Fahrrädern in Richtung Dessau entkommen. Hermann hinterläßt vier unmündige Kinder.

Großenhain. (Der geprellte Zuckerhamsterer.) An einem Tage voriger Woche kaufte ein hiesiger Einwohner in einem Zuckerwarengeschäft am Frauenmarkte zweimal je 10 Pfund Zucker. Als er unmittelbar darauf zum drittenmal kam, um wiederum 10 Pfund Zucker einzuhamstern, wurde ihm dieser von den Geschäftsangestellten mit dem Bemerken verweigert, daß er schon zweimal das gewesen sei. Unser Zuckerfreund trifft auf der Straße einen größeren Knaben, der ein Brot unter den Arm trug. Er bat den Knaben, für ihn noch 10 Pfund Zucker zu holen, was der Knabe auch bereitwilligst tat und sein Brot einstweilen dem Zuckerfreund übergab. Der Knabe brachte auch eine große Tüte Zucker und freudenstrahlend wollte der Mann den Zucker in Empfang nehmen. Aber der Knabe war unehrlich, mit den Worten: „Behalten Sie mein Brot, ich behalte den Zucker!" nahm er Reißaus und der Belämmerte mit seinen zwei Tüten Zucker und dem Brote schaute mit verdutztem Gesicht dem Ausreißer nach . . . Er hatte infolge der Unehrlichkeit des Knaben nun selbst einen Reinfall erlitten, der in diesem Falle von dem Zuckerhamsterer wohlverdient war.

Hoyerswerda. Ein hiesiger Verein beauftragte ein Vorstandsmitglied, zwei Waggons Zucker zu kaufen. Die erste Ladung traf von der Edeka-Gesellschaft sofort ein; der zweite Waggon sollte einige Tage später gesandt werden; die Rechnung traf ein, aber der Zucker blieb aus. Als Nachfrage gehalten wurde, erklärte der Beauftragte, der Zucker könne nicht geliefert werden. Die Ermittelungen ergaben, daß der Käufer die Ladung ins Ausland verschoben und dabei 600 000 Mark verdient habe. Um die Schieberei zu verdecken, fuhr er nach Berlin, veranlaßte einen Angestellten, ihm eine Rechnung auf seinen Namen auszustellen. Der Beamte wurde sofort, als dies entdeckt wurde, aus seiner Stellung entlassen.

Roßlau, 20. Nov. Teure Laub- und Nadelstreu haben diejenigen erworben, die sich zu den letzten Verpachtungen begeben haben. In Streetz wurden einzelne Parzellen mit 12 000 Mk. bezahlt, während Laubkabeln im Roßlauer Revier mit 2—3000 Mk. erworben wurden.

Zerbst. Nachdem mitgeteilt worden war, daß der Gaspreis ab 1. Dezember 71 Mk. für das Kubikmeter betragen sollte, heißt es jetzt, daß auch dieser Preis von weit über 100 Mk. für das Kubikmeter zu rechnen haben.

Magdeburg. Daß auch die Ehrlichkeit noch nicht ausgestorben ist, beweist folgender Vorfall: Ein Beamter einer Eisenbahnkasse in Magdeburg zahlte dem Boten einer Großhandelsfirma im Drange der Geschäfte beim Bezahlen einer größeren Summe 10 000 Mark zu viel heraus. Der Beamte hatte sich bereits mit der Tatsache abgefunden, den Fehlbetrag aus seiner Tasche zu decken. Umso größer war sein Erstaunen, als am nächsten Tage der Bote das zuviel erhaltene Geld mit der größten Selbstverständlichkeit wieder ablieferte und dazu einen ihm angebotenen „Finderlohn" großmütig abschlug. Es gibt also doch noch ehrliche Menschen.

Quedlinburg, 20. Nov. Der mit der Regierungsneubildung beauftragte Geheimrat Dr. Cuno entstammt einer alten Quedlinburger Familie. Sein Großvater war Chausseegeldeinnehmer in dem Chausseehause an der Straße Quedlinburg—Nieder, sein Vater zuletzt Geh. Rechnungsrat im Kriegsministerium. Nahe Verwandte von ihm leben noch in Quedlinburg, und zwar die Herren Sattlermeister Cuno und Lehrer Fritz Cuno, die seine Vettern sind.

Querfurt, 19. Nov. Die Polizei beschlagnahmte bei hier anwesenden Goldaufkäufern, einem Photographen und einem Chauffeur, für fast 100 000 Mk. Gold und Silber, da sie ohne Erlaubnis eine Goldankaufsstelle errichtet hatten.

Zeitz, 20. Nov. Am letzten Markttage wurden von der Marktpolizei einem auswärtigen Händler 56 Stck. Butter und 10 800 Mk. Einnahmen für schon verkaufte Butter wegen Preistreiberei abgenommen und beschlagnahmt.

Altenburg, 23. Nov. Die Zeichen einer nahenden wirtschaftlichen Krisis machen sich auch hier bemerkbar. Während bis vor kurzem fast gar keine Erwerbslosen hier waren, hat sich ihre Zahl jetzt rasch auf 500 erhöht.

Frankenhausen, 23. Nov. Der Not der Zeit ist auch der hiesige, vor einem halben Jahr gegründete Beamtenkonsumverein, welchem sich auch die Kleinrentnervereine angeschlossen hatten, zum Opfer gefallen, da er mit zu wenig Betriebskapital nicht arbeiten konnte und in den Kreisen der Mitglieder nicht immer die nötige Unterstützung fand.

Markt-Kalender.

Am 1. Dezbr.: Schweinemarkt in Holzdorf.
„ 6. „ Schweinemarkt in Prettin.

Richtung: Halle—Cottbus—Sagan.

Klasse		2—3	2—4	1—3 D-Zug	2—4 W	2—4	2—
Ab Halle		7.0	7.45	2.52	3.14	6.31	11.18
„ Delitzsch		7.27	8.32	3.18	4.0	7.16	12.15
An Eilenburg		7.49	9.7	3.39	4.34	7.50	12.53
Ab Eilenburg		7.52	9.15	3.43	4.42	8.2	1.8
„ Kultzschau		:	9.21	:	4.48	8.7	1.14
„ Doberschütz		:	9.31	:	4.59	8.17	1.25
„ Mockrehna		:	9.39	:	5.8	8.25	1.34
„ Klitzschen	2—4	:	9.48	:	5.17	8.33	1.43
„ Torgau	V.	8.17	9.58	4.7	5.29	8.44	1.53
Ab Torgau	3.5	8.18	9.59	4.8	5.38	8.52	
„ Zschackau	3.13	:	10.8	:	5.48	9.1	
„ Rehfeld	3.22	:	10.17	:	5.58	9.10	
An Falkenberg	3.31	8.36	10.26	4.25	6.20	9.20	
Ab Falkenberg	4.0	8.40	10.54	4.27	6.27	9.28	
„ Uebigau	4.7	:	11.1	:	6.35	9.36	
„ Beutersitz	4.15	:	11.9	:	6.47	9.48	
„ Schönborn	4.27	:	11.21	:	6.56	9.57	
„ Dobril.-Kirchh.	4.45	9.5	11.32	4.50	6.59	10.6	
„ Finsterwalde	5.1	9.20	11.48	5.3	7.15	10.21	
„ Calau	5.28	9.43	12.14	5.25	7.45	10.49	2—4
„ Cottbus	6.20	10.15	1.15	5.54	9.29	11.11	11.50
„ Forst	7.0	10.38	1.46	6.16	10.16	an.	12.24
„ Sorau	8.21	11.25	2.52	7.2	11.30		1.40
An Sagan	8.40	11.38	3.10	7.15	11.50		2.1

Außerdem: Wochentags Torgau ab 7.30 V.
Falkenberg an 7.55 V.

Richtung: Sagan—Cottbus—Halle.

Klasse	2—4 W	1—3 D-Zug		2—4	2—4	2—4	2—4
Ab Sagan	3.41	8.10		1.38	4.5	5.50	8.5
„ Sorau	4.14	8.30	2—4	1.53	4.28	6.8	8.41
„ Forst	5.18	9.8	W	2.48	5.19	6.46	9.47
„ Cottbus	6.12	9.36	10.15	3.38	6.21	7.13	11.45
„ Calau	6.48	10.2	10.49	4.16	6.58	7.38	12.52
„ Finsterwalde	7.23	10.29	11.21	4.51	7.34	8.3	1.9
„ Dobril.-Kirchh.	7.40	10.42	11.35	5.11	7.50	8.16	1.32
„ Schönborn	7.51	:	11.46	5.24	8.1	:	1.43
„ Beutersitz	8.0	:	11.54	5.35	8.11	:	1.53
„ Uebigau	8.7	:	12.1	5.44	8.19	:	2.0
An Falkenberg	8.13	11.4	12.7	5.52	8.26	8.38	2.6
Ab Falkenberg	8.18	11.5	12.14	6.25	9.5	8.58	2.16
„ Rehfeld	8.28	:	12.23	6.34	9.14	:	2.25
„ Zschackau	8.39	:	12.33	6.43	9.23	:	2.34
„ Torgau	8.51	11.24	12.41	6.52	9.32	9.15	2.42
Ab Torgau	8.52	11.25	12.42	6.53	9.33	9.16	2.40
„ Klitzschen	9.1	:	12.52	7.3	9.43	:	2.51
„ Mockrehna	9.11	:	1.5	7.13	9.53	:	4.2
„ Doberschütz	9.21	:	1.15	7.23	10.3	:	4.12
„ Kultzschau	9.30	:	1.24	7.32	10.12	:	4.23
An Eilenburg	9.34	11.52	1.29	7.37	10.17	9.42	4.28
Ab Eilenburg	9.41	11.55	1.37	7.45	10.22	9.45	4.42
„ Delitzsch	10.16	12.18	2.12	8.21	10.57	:	5.30
An Halle	11.0	12.45	3.2	9.7	10.53	10.30	6.30

Bitterfeld—Roßlau—Zerbst.

Klasse	2—4 V.	2—4 V.	2—4 V.	2—4 N.	2—4 N.	2—4 N.	2—4 N.
Ab Bitterfeld	8.17	8.59	11.50	3.6	5.15	8.2	12.15
„ Wolfen	5.32	9.10	11.59	3.17	5.27	8.13	12.27
„ Raguhn	5.39	9.16	12.4	3.23	5.33	8.20	12.33
„ Jeßnitz	5.48	9.24	12.10	3.30	5.40	8.27	12.41
„ Dessau	6.14	9.47	12.32	3.48	6.3	8.50	12.57
„ Roßlau	6.50	10.5	12.48	4.12	6.18	9.6	1.11
An Zerbst	7.23	10.39	1.24	4.44	6.41	9.41	1.30

Zerbst—Roßlau—Bitterfeld.

Klasse	2—4 V.	2—4 V.	2—4 V.	2—4 N.	2—4 N.	2—4 N.	2—4 N.
Ab Zerbst	4.46	7.11	11.14	3.5	5.28	7.29	9.18
„ Roßlau	5.11	7.37	11.38	3.32	5.53	7.46	9.47
„ Dessau	5.33	7.55	11.55	4.8	6.12	8.0	10.48
„ Jeßnitz	6.1	8.16	12.14	4.37	6.40	8.18	11.7
„ Raguhn	6.8	8.23	12.20	4.44	6.46	8.24	11.12
„ Wolfen	6.17	8.31	12.26	4.50	6.52	8.30	11.17
An Bitterfeld	6.29	8.50	12.35	5.2	7.4	8.41	11.27

Dresden—Elsterwerda—Berlin.

Klasse	2—4	2—4	1—3 D-Zug	2—4	2—4
Ab Dresden Hptbf.	2.0	5.55	8.5	12.48	7.28
„ Dresden-N.	2.13	6.12	8.13	1.2	7.39
„ Großenhain	3.13	7.17	:	2.5	8.44
„ Elsterwerda	4.12	8.2	9.16	2.50	9.31
„ Hohenleipisch	4.22	8.12	:	3.0	9.41
„ Rückersd.-Oppelh.	4.32	8.22	:	3.10	9.52
„ Dobril.-Kirchh.	4.46	8.35	9.40	3.23	10.8
„ Brenitz-Sonnewalde	4.57	8.47	:	3.35	10.20
„ Uckro-Luckau	5.26	9.25	10.7	4.5	10.32
„ Golßen	5.44	9.43	:	4.25	11.18
„ Baruth	5.59	9.59	:	4.41	11.37
„ Zossen	6.29	10.19	:	5.10	12.8
An Berlin Anh. Bhf.	7.12	11.12	11.21	5.52	1.6

Berlin—Elsterwerda—Dresden.

Klasse	2—4	1—3 D-Zug	2—4	2—4	2—4
Ab Berlin Anh. Bhf.	5.50	8.0	9.37	2.8	6.40
„ Zossen	6.35	:	10.53	2.51	7.36
„ Baruth	7.10	:	11.12	3.7	8.9
„ Golßen	7.31	:	11.39	3.21	8.29
„ Uckro-Luckau	7.57	9.17	11.58	4.0	8.57
„ Brenitz-Sonnewalde	8.28	:	12.29	4.20	9.31
„ Dobril.-Kirchhain	8.48	9.45	12.39	4.31	10.5
„ Rückersd.-Oppelh.	8.57	:	12.51	5.12	10.15
„ Hohenleipisch	9.9	:	1.3	5.22	10.28
„ Elsterwerda	9.29	10.10	1.10	5.35	10.47
„ Großenhain	10.5	10.32	1.43	5.57	11.21
An Dresden-N.	11.4	11.13	:	6.35	12.15
„ Dresden Hptbhf.	11.17	11.22	2.59	7.46	12.29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719221129-10/fragment/page=0003

In das Handels-Register B 1, **Annaburger Steingutfabrik, Aktiengesellschaft in Annaburg,** ist heute eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Oktober 1922 ist der Gesellschaftsvertrag über das Recht zur Bestellung von Prokuristen und Handlungsbevollmächtigten und über die Vertretung der Gesellschaft geändert. Die Gesellschaft wird vertreten von 2 Vorstandsmitgliedern oder stellvertretenden Vorstandsmitgliedern, oder von einem Vorstandsmitgliede oder stellvertretenden Vorstandsmitgliede und einem Prokuristen, oder von 2 Prokuristen, oder von einem Prokuristen und einem Handlungsbevollmächtigten.

In Berlin und Magdeburg-Neustadt sind Zweigniederlassungen errichtet.

Amtsgericht Prettin, 21. Novbr. 1922.

In das Genossenschaftsregister Nr. 6, **Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgegend,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen: **Die Haftsumme ist auf 2000 Mk. erhöht.**

Amtsgericht Prettin, 11. Novbr. 1922.

In das Genossenschaftsregister Nr. 4, **Ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen:

Die Haftsumme ist auf 2000 Mk. festgesetzt.

Amtsgericht Prettin, 11. Novbr. 1922.

Das Sammeln von Zapfen in den staatl. Oberförstereien ist nur gestattet, wenn Sammelzettel, die von den Oberförstereien unentgeltlich ausgestellt werden, in Händen sind. Das Sammeln ohne Zettel ist strafbar nach dem Forstdiebstahlsgesetz. Für **frischgepflückte Zapfen** zahlt die **Kiefernsamendarre** in **Annaburg**

von heute ab 800.— Mk. je Ztr.

Abnahmetage sind nach wie vor **Montag** und **Donnerstag.**

Wer ohne Sammelzettel in den Staatsrevieren gepflückte, also gestohlene Zapfen aufkäuft, macht sich der Hehlerei schuldig. Verkäufer wie Aufkäufer werden gemäß § 259 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis bestraft.

Darrverwaltung.

Oeffentliche meistbietende Versteigerung

von Geräten usw.

der chem. Knaben-Erziehungsanstalt Annaburg-Schloß am 29. November 1922 von 9.30 vormittags ab.

Hilfsstelle des Finanzamts Annaburg.

Gesucht erfahrene

Buchhalterin,

firm in doppelter und amerikanischer Buchführung, absolut abschlußsicher, in gute Stellung für die hiesige Abteilung. Ausführliche Angebote erbeten.

Otto Behrendt,
Niederlassung (Chem. Abteilung)
Jessen (Bez. Halle).

21/247. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

4. Klassen mit 300 000 Gewinnen und 24 Prämien.
Hauptgewinn 5 Millionen Mark. Größter Gewinn im günstigsten Fall 12 1/2 Millionen Mark.

Einsatzpreis	1/8	1/4	1/2	1/1	inkl. Porto für
1. Klasse:	100.—	175.—	325.—	625.—	M. alle Klassen.
Einsatzpreis 2.—4. Kl.	1/8	1/4	1/2	1/1	
	100.—	200.—	400.—	800.—	M.

Lose in allen Abschnitten empfiehlt

Hermann Reich, Mittelsperson der Lotterie-Einnahme **Eßrich in Jüterbog.**

Lose bleiben bis 2. Dezbr. den bisherigen Spielern reserviert.

Rundholz aller Art,

auch Aepfel-, Pflaumen-,
:: Kirsch- u. Birnbäume ::

selbst einzelne Stämme, kauft oder tauscht und zahlt stets gute Preise

Wilhelm Kunze,
Dampfsägewerk — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.
— Fernsprecher Nr. 6. —

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der **Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.**

Briefpapiere.

Infolge günstigen Einkaufs habe eine große Auswahl von Briefpapieren in Kassetten und Packungen hereinbekommen und biete dieselben noch äußerst preiswert an.

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Zwei ehrliche

Kutscher

bei guter Bezahlung **per sofort gesucht.**

W. Kunze,
Baugeschäft.

Einen Lehrling

suche zu Ostern für mein Kolonialwaren- und Landesprodukten-Geschäft.

Adolf Weicholt, Prettin.

Kaufe jeden Posten

Alteisen.

Wilh. Grahl.

Schwefelsaures

Ammoniak

habe von **frischer Sendung** — auch in kleineren Posten — abzugeben und rate ich Ihren Frühjahrsbedarf schon jetzt einzudecken.

Adolf Weicholt, Prettin.

Schlachte-Hunde

kauft dauernd und zahlt die allerhöchsten Preise.

F. Zabel, Dessau,
Grünstraße 27.
Postkarte wird vergütet.

Stalldünger

kauft jederzeit zu hohen Preisen **Bötticher, Baumschulen, Raundorf.**
Telefon Annaburg 51.

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Räder stets vorrätig.
Solide Preise. — Solide Preise.
Zentrifugen :-: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturwerkstatt.

Wilhelm Grahl.

Fahrräder,

Zentrifugen,
Nähmaschinen,
Sprech-Apparatte und Platten,
Kinderwagen :: Sportwagen
sowie sämtliche **Ersatzteile.**

Ferner empfehle meine **Emaillieranstalt** und **Reparaturwerkstatt** zur gefl. Benutzung.

Fritz Rödler, Annaburg.

Die Zeit

mit Industrie- und Handelsblatt
Zentralorgan der Deutschen Volkspartei
ist

das Blatt für politischen und wirtschaftlichen Aufbau, für nationale Erneuerung,

das Blatt für freies geistiges Deutschtum, für deutsche Kunst und Wissenschaft,

das Blatt für planmäßige Erstarkung und Wiederaufrichtung von Handel und Industrie,

das Blatt für Jugendertüchtigung und Sport, für die Frau im Haus und öffentl. Leben.

Sonderbeilagen „Zeitstimmen", „Schaffende Jugend" u. a.

Bestellungen bei allen Postanstalten (10. Nachtrag Postzeitungsliste 1922) und der Geschäftsstelle Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 8/9

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in großer Auswahl

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Von morgen Mittwoch früh 8 Uhr ab

Fleisch- und Wurstverkauf

Martin Wiesener.

M.-G.-V.

Mittwoch abend 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Erscheinen **aller** Sänger ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31

empfiehlt sich zur **Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.**

Behandlung für Krankenkassen.

Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Torgauer Kreis-Kalender

Preis 50 Mk., zu haben bei

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Geschäfts-Drucksachen

schwarz und farbig, wie

Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten
Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten
Briefumschläge, Empfangsbestätigungen
Geschäftskarten, Aufklebe-Aufschriften
:: Kosten-Anschläge, Kolli-Anhänger ::
Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten

werden schnellstens in moderner und sauberer Ausführung geliefert

von

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei

Telephon 24. Annaburg. **Telephon 24.**

Palast-Theater.

Sonnabend den 2. und Sonntag den 3. Dezbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Die einsame Insel.

Ein Erlebnis aus dem Lande der Mitternachtssonne.
5 Akte. **5 Akte.**

Nach einer norwegischen Erzählung von Karl Figdor.
Hauptdarsteller: **Hans Mierendorf.**
Helga Molander.

Nachtgesindel.

Detektiv-Sensationsfilm in 5 Akten.

Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

Zahn-Praxis Schmidt

Jessen, Schweinitzerstraße.

Künstl. Zähne, Zahnziehen **mit** Betäubung, **Plombieren.** Sprechst. 9—4.

Kaufe alte Goldreste, Silber, Zähne-Platin, Münzen, zahle hohe Preise!

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Neuhausen.

Annaburg, den 28. Novbr. 1922.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719221129-10/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 60.00 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 63.00 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 300 Pfg., für außerhalb Wohnende 350 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 600 Pfg., im Reklameteile 800 Pfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.)
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle

Nr. 95. **Mittwoch, den 29. November 1922.** **26. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Kleinhandelshöchstpreise für Briketts.

Infolge Erhöhung des Kohlenpreises wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle und Vertretern der Arbeiterschaft der Preis für die ab 16. d. Mts. von den Gruben gelieferten Brikets für einen Zentner wie folgt festgesetzt:

ab Waggon Belgern auf	855 Mk.
ab Waggon Dommitzsch auf . . .	850 Mk.
ab Waggon Prettin auf	840 Mk.
ab Waggon Mockrehna auf . . .	808 Mk.
ab Waggon Audenhain auf . . .	818 Mk
ab Waggon Wildschütz auf . . .	828 Mk.
ab Waggon Schildau auf	840 Mk.
ab Lagerplatz Schildau auf . . .	860 Mk.
im übrigen für den Kreis Torgau einschließlich der Stadt Torgau ab Waggon auf	800 Mk.
ab Lagerplatz auf	820 Mk.

Bei Lieferung von Kleinformaten (Nußbriketts usw.) kommt ein Aufschlag von 36,55 Mk. für einen Zentner, welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu.

Ueberschreitungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Torgau, den 23. November 1922.

Kreiswirtschaftsamt. Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 28. Novbr. 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Viehzählung am 1. Dezember 1922.

Zufolge höherer Anordnung findet am 1. Dezember d. Js. eine Viehzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere und Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenvölker.

Die Einwohner werden ersucht, den Zählern ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern.

Annaburg, den 28. November 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung in Nr. 91 der Annaburger Zeitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **Steuermarken vom Arbeitgeber gesammelt, dem Finanzamt übersandt werden müssen.**

Annaburg, den 28. November 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Bei einem Schwein des Landwirts **Leupold** hier ist **Rotlauf** tierärztlich festgestellt worden.

Annaburg, den 27. November 1922.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 1. Dezember und Sonnabend, den 2. Dezember erfolgt die Ausgabe der Dezember-Zuckermarken** unter Vorlegung der Kontrollbücher. Die Versorgungsberechtigten werden wie folgt abgefertigt:

Am Freitag den 1. Dezember:

Markt und Hindenburgstraße	9—10 Uhr	Vorm.
Torgauer-, Gärtner- u. Bahnhofstr.	1/2 11—12 „	„
Friedhof- und Lochauerstraße	12—1 „	Mittags
Holzdorferstraße	3—4 „	Nachm.
Töpferstraße, Baderei und Zschernick	4—5 „	„
Feld- und Ulmenstraße	5—6 „	„

Am Sonnabend den 2. Dezember:

Ackerstraße, Hofebreite u. Betgestraße	9—10 Uhr	Vorm.
Mühlenstraße, Schweinitzerstraße u. Gertrudshof	1/2 11—12 „	„
Hinterstraße	12—1 „	Mittags
Mittelstraße	3—4 „	Nachm.
Planweg und am Neugraben	4—5 „	„
Niedere- und Hohestraße	5—6 „	„

Die angegebenen Zeiten sind unbedingt innezuhalten. Versorgungsberechtigte, die an dem für sie bestimmten Tage an der Abholung der Karten behindert sind, wollen eine zuverlässige Person mit dem Abholen der Karten beauftragen. Die Lebensmittelkarten werden den Abholenden vom Lebensmittelamt genau vorgezählt, der Abholende hat sich an Ort und Stelle von der **Richtigkeit** der Karten zu überzeugen, da nachträgliche Reklamationen **keine** Berücksichtigung finden. Unrechtmäßiger Kartenbezug ist strafbar.

Annaburg, den 28. November 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Invalidenversicherung.

Infolge nochmaliger Erhöhung der Löhne für landw. Arbeiter sind vom **15. 11. 1922** ab Beitragsmarken wie folgt zu verwenden:

1. Für landw. Arbeiter, die **Barlohn und Deputat** erhalten:
   a) Für alle männlichen Versicherten von Vollendung des 16. Lebensjahres ab **Klasse N zu 52 Mk.**
   b) Für alle weiblichen Versicherten von Vollendung des 16. Lebensjahres ab **Klasse M zu 42 Mk.**
2. Für landw. Arbeiter, die **Barlohn und freie Verpflegung erhalten:**
   a) Für alle männlichen Versicherten von Vollendung des 16. Lebensjahres ab **Klasse M zu 42 Mk.**
   b) Für alle weiblichen Versicherten von Vollendung des 16. Lebensjahres ab **Klasse L zu 32 Mk.**

Torgau, den 24. November 1922.

Panzer, L.-V.-Obersekretär.

Veröffentlicht! Annaburg, den 28 Novbr. 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Politik der Arbeit und der Tat.

Eine Erklärung des Reichskanzlers Cuno.

Berlin, 24. Nov. Der Reichskanzler Dr. Cuno stellte zu Beginn seiner heutigen Rede im Reichstag die neuen Mitglieder der Reichsregierung vor. Er wies auf die Schwierigkeit der Regierungsbildung hin und erklärte, daß das Wiederaufbauministerium offen geblieben sei. Ebenso sei ein Sprechminister nicht ernannt worden. Damit solle zum Ausdruck gebracht werden, daß gearbeitet und nicht geredet werden solle.

Der neue Reichskanzler stattete sodann seinem Vorgänger und seinen Ministerkollegen herzlichen Dank ab und bedauerte

Manon Linders.

Original-Roman von Marie Harling.

[Nachdruck verboten.]

anon ins Gras,
r nächste Bekannte
was den schönen
n sagen: „Bleiben
hnen nichts, der
recht eifersüchtig

r an.

ht er sie mit lau-
ch für Sie, und
fährt man leicht,
ns sehr wundern,
ich eine so schöne
!"

por, ihre Augen

vertrauen kann!"
boshaftem Lächeln

rklatsch beschäftigt
so allerlei, man
Schwiegermutter
e doch noch nicht
ehnjähriges Mäd-
erne auf längere
g ist."

Manon ist sehr bleich geworden.

„Ich wußte nicht, daß Sie so boshaft sein können, Herr Kerssenbrok; und merken Sie sich eins: der Klatsch der müßigen Kurgesellschaft läßt mich ganz kalt! Ich bin niemandem Verantwortung schuldig. Ich bin mit meiner Schwiegermutter gereist, weil ich sie lieb habe, und sie nicht allein lassen konnte."

Manons bleiche Wangen haben sich gerötet. Einen Mann wie Ludwig Kerssenbrok aber bringen auch die ehrlichen Worte und Versicherungen nicht zu der Ueberzeugung, daß alles sich so harmlos verhält. Er meint, zu viel vom Leben gesehen zu haben und glaubt die Menschen beurteilen zu können. Anscheinend mit aller Mühe seine feinpolierten Fingernägel betrachtend, erwidert er gelassen: „Mich überzeugen Sie nicht so leicht. Ich wette zehn gegen eins, daß in Ihrer Ehe irgend etwas nicht stimmt. Auch die anderen wittern eine kleine Sensation. Es ist ja wahr, daß die Langweiligkeit eines Kurortes in den Menschenköpfen allerlei Gedanken zeitigt. Sie sind durch ihre Schönheit eine auffallende Persönlichkeit hier und da beschäftigt man sich eben viel mit Ihnen.

„Aber Menschen mit tiefergehendem Lebensinteresse können an solchem Klatsch doch unmöglich eine Freude haben. Das sind höchstens Hohlköpfe", bemerkt Manon hitzig.

Ludwig Kerssenbrok lacht.

„Und zu denen zählen Sie auch mich, schöne Frau?" Sie muß nun doch auch lachen.

„Ich kenne Sie noch zu wenig."

Die beiden jungen Mädchen kommen jetzt näher heran. Lilly Gerland bemerkt mißmutig: „Ach ist das langweilig! Ich halte es nicht mehr aus! Wenn es doch nur etwas Abwechselung gäbe! Dieses ewige Einerlei ist unerträglich."

„Wie ist es, gnädige Frau", wendet Ludwig sich an Manon, „wollen wir hinunter gehen und einen kleinen Bummel auf der Kurpromenade unternehmen?"

Manon schüttelt den Kopf.

„Ich bleibe lieber hier. Zudem klingt die Musik des gleich beginnenden Konzerts bis hierher. Weshalb soll ich mich dem Staub dort unten aussetzen? Hier ist es viel ruhiger und schöner."

„Sie haben recht, das finde ich auch."

Er nimmt seinen Platz neben Manon ungeniert wieder ein, einen schnellen Blick auf die beiden anderen werfend. Lilly Gerland zupft achtlos die Blüten eines Strauches ab, indem sie ihrer Schwester zuruft: „Komm, Ada wir wollen hinuntergehen, hier stören wir ja bloß."

Ada Gerland ist ebenfllas aufgestanden, sie schüttelt mißbilligend den Kopf.

„Pfui, Lucie, laß dich doch nicht zu Ungerechtigkeit hinreißen. Nehmen Sie es Lilly nicht übel, Manon, sie ist immer etwas unüberlegt."

Ada hat ruhig aber mit festem Druck den Arm ihrer Schwester ergriffen und den ihren hineingelegt. Sie hat das Manöver Kerssenbroks schon durchschaut, und auch bemerkt, daß Lilly eifersüchtig ist. Sie kann den Menschen, der sich schon immer an Manon heranzumachen suchte, nicht ausstehen, und ärgert sich über ihre Schwester, bei der er so leichtes Spiel hatte.

Manon ist ein wenig bleich geworden, doch erwidert sie ruhig: „Lilly meint es nicht böse, ich weiß, aber wenn Sie mich mitnehmen wollen, so gehen wir zum Pavillon und bestellen uns Tee."

Das war nun nicht nach Ludwig Kerssenbroks Geschmack. Er versuchte Manon zurückzuhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719221129-10/fragment/page=0005